

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Historische Merkwürdigkeiten der Dörfer Rothenflue, Oltingen, Anweil, und
Wenslingen

Bruckner, Daniel

Basel, 1762.

Von Oltingen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11678



Natürliche
Merkwürdigkeiten

Von

Oltingen.

Der berühmte schweizerische Geschichtschreiber Scheuchzer gedenket in dem Zwenten Teile seiner Naturgeschichte, eines Wassers bey Oltingen der Furzbrunnen genannt, welches viele Bläste durch den After wegtreibe.

Dieses Wasser entspringet an dem Fusse der Schaafsmatte hinter dem Wirthshause zum Ochsen, allwo schon seit den ältesten Zeiten ein Bad sich befindet, dessen sich ehmahlen die Wandersleute, so über diese steile und bergichte sehr hohe
 Schaaf-

Schaafsmatte gewandert, zur Erquickung und Gesundheit gebraucht haben.

Die Quelle ligt, wie es der Baurmann nennet, auf der Sommerseite, gegen dem Klopfen und werden nur vier Teuchel erfordert, solche bis in das Wirthshaus und in die Badstube zu leiten.

Wir wollen hier die Proben beysetzen, so mit diesem Wasser gemacht worden:

1. Gieße man 12 ℔ dieses Wassers gelinde abrauchten und erhielte dadurch 16 Grane eines braunen, an Geschmacke etwas salzichten, übrigens felenitisch = terrestrischen Pulvers:
2. Davon ein wenig, auf einer glühenden Messerspitze, über ein Lichtflämmchen gehalten, im geringsten keine schwefelichte Tuffung und Geruch warnehmen ließ.
3. Dies Pulver wieder mit dem Wasser, woraus es gezogen, aufgelöset und filtriret, hernach mit Ziolensafft gemischt, wird eine etwas grüne Mixture.
4. Mit Mercurio sublimat. aber entstehet eine etwas gelbliche Mixture.

Mit

5. Mit Spiritu Salis, Spiritu Nitri, Spiritu Salis ammoniaci gemischet, bringt keine Veränderung.
6. Mit Oleo Vitrioli zeigt sich, wie mit gemeinem Brunnwasser, nur eine etwelche Erwärmung.
7. Eine Solutio Sacchari Saturni macht die Mixture mit diesem Wasser milchweiß und stürzt ein weißes Pulver zu Boden.
8. Vitriolum commune mit Regenwasser aufgelöst und filtriret, davon 20 Tropfen unter 4 Unzen des Ostingerwassers getreiffelt, machet die Mixture allmählig braungelb und leget endlich einen schwarzgelblichen Satz zu Boden.
9. 2 Unzen dieses Wassers, kalt über 1. Quintl. geraspelt lignum nephriticum gegossen, zogen bald eine rothbraune Farbe heraus ohne Wärme. Nachdem diese Mischung 2 Stunden an der Sonnen gestanden, zeigte sich ein sehr grüner Zirkel, der samt der vorigen braunrothen Farbe nach einer Viertelstunde ganz blau und etwas trüblich erschiene.
10. 2 Unzen dieses Wassers kalt über $\frac{1}{2}$ Quintlein Bezetta coerulea gegossen ziehet sogleich eine blaue

blaue Tinctur heraus, die in 2 Stunden an der Sonnen ins Purper fällt.

11. Das Wasser über die Bezettam rubram gegossen ziehet eine rothe Tinctur heraus.
12. Dieses Wasser scheint sonst etwas fauler dicht zu riechen.
13. Dem Gewichte nach ist dieses Wasser merklich schwerer, als das Regenwasser.

Aus diesen wiewol nicht durchaus vollständigen Versuchen kan man dennoch schliessen, daß dieses Wasser eines zimlich mineralischen Gehalts sey; der in wenigen alkalischen Salzen und vielen selenitischen erdichten Theilen bestehet, die neben dem Mineralwassergerichte in ihrer besondern Proportion dem Wasser von Seiten der Salztheilchen und des Spiritus eine auflösende verdünnerende, stärkende und reizende oder auch etwas treibende, von Seiten der irdischen Theilchen aber eine absorbirende Kraft und Wirkung geben können. Solche Wirkungen aber, wenn sie sonderlich in dem Gedärme beschehen, mögen gar wol Bläste austreiben. Doch wollen wir dieses Niemand als eine genugsam erwiesene Wahrheit aufdringen, weil die gemachten Proben, wie oben schon gemeldet worden, eben nicht vollkommen und hinlänglich seyn, die Tugend und den Nutzen desselben gänzlich zu bestimmen.

Die

Die Fische, welche in einem Behälter von diesem Wasser aufbehalten werden, bekommen eine braunliche und rothe Farbe, und reinigen sich sehr.

Wie diese Badquelle auf der linken Seite ligt, wenn man die Schaafsmatte hinauf steigt, so befindet sich gegen über auf der rechten Seite das sogenannte Verena-Wasser, eine sehr wasserreiche Quelle; dieses Wasser incrustiret alles, was es an- und überfließt, der Luft ist von weißer und brauner Farbe und wird sehr hart, alle Wände des Canals sind mit Luftstein gleichsam überzogen, und wenn dieses Wasser Moos antrifft, so entstehen daraus harte Corallenförmichte Tofbüschchen, die sehr schön und artig in das Auge fallen:

Es gibt in dem Letschgertahl in Bündten ein solches incrustirendes Wasser, worein die Anwohner kleine gerade Hölzer legen, so sich mit Luftstein überziehen, denn wenn diese Lustringe stark genug ist, die Hölzer wieder herausgezogen und die Tof-Röhre zu Leitung des Wassers gebraucht wird; vielleicht könnte ein gleicher oder anderer ähnlicher Versuch mit diesem Wasser zu Oltingen einigen Nutzen bringen.

Das mit Schwefel geschwängerte Wasser zu Oltingen, die verschiedenen Farben des Erdbodens und das röthliche Wasser, welches bey starkem Regen

Regen von dem Berge auf die Wiesen und Felder hinab fließt und Gras und Kraut auf dem Blase hinwegfrist, wo es stehen bleibt, zeigen vermuthlich das verborgene Eisenerz an, welches sich in diser Gegend befindet, und man hat auch verschiedene Spuren, daß man in vormaligen Zeiten diesem Erzte nachgegraben habe.

Noch eine natürliche Merkwürdigkeit befindet sich in dem Banne des Dorfs Oltingen, bey dem sogenannten Spitzenflüelein, aus welchem zur Sommerszeit ein so kaltes Wasser herausquillet, daß es die damit gewaschene Hände frieren macht; zu Winterszeit kommen wenig Leute an diesen Ort, doch solle alsdenn das Wasser wärmlich und der Platz den es befeuchtet grünlich und nicht so erstorben als der übrige Boden seyn; in diesem Felsen befinden sich verschiedene Spalte und Desnungen, daß man mit Mühe einigermaßen hineinschließen kan, auch vermuthlich in dem Felsen selbst eine Höle; aus welchen Spalten, so man in der grossen Sommerhitze hineingreift, öfters verschiedene kleine Eiszäpfen herausgebracht werden; auch sind die Winde, so aus diesen Löchern wehen, sehr kalt;

Zur Zeit der Ernte gibt dieses Wasserlein dem nahe darben arbeitenden Schnitter viele Erquickung;

Wetz

Vermuthlich haben die Oefnungen oder Spalte dieses Felfens ihre Verbindung mit einer innern verborgenen Höle und diese ihre angemessene Tiefe zu Erzeugung des Eises, welches durch die starke aufsteigende mit Salz oder Salpeter geschwängerte Dünste, so sich hin und wider an den Wänden anhängen, hervorgebracht werden kan.

Ueberhaupt ist bekannt, daß wenn die außere Luft an dem wärmsten ist, so ist es in allen Hölen am kältesten; und kan also auch das Wasser, so von aussen in diese Hölen herein sich saüget, zu Eise werden; also daß verschiedene Ursachen das Ihrige darzu beytragen können:

Diese doch nur zur Seltene und nicht alle Jahre Eiszeugende Felfenhöle ist für unsere Gegend merkwürdig genug; doch nicht von solcher Erheblichkeit, daß wir deswegen ein mehreres schreiben noch dasjenige berühren sollen, was die Gelehrten von verschiedenen grossen Eishölen aufgezeichnet haben;

Auf und um diesen Felfen herum wachsen allerhand Gebüsch, Bäume und Gesträuche. Gewiß ist es, wenn das nahe darben stehende Holz abgehauen wird, so hat es einen Einfluß auf die Höle und wird dadurch weniger Eise gezeuget; denn das Holz verwahret die Oberfläche des Bodens von der allzugrossen Hitze, und die Abhauung des Holzes hat jeweilen an allen denen Orten, wo sich Eishölen befinden, eine Veränderung verursacht.

[8 P]

Von



Von den Kräutern.

*Innumeras herbas cognoscimus, attamen omnes
Quae curet morbos corporis, illa deest. P. R.*

Von Kräutern haben wir in diesen zwar bergich-
ten, jedoch sehr annühtigen und gesunden
Bezirken wenig gefunden, die nicht in vorherge-
henden Stücken vorgekommen, als: Vielerley Or-
chid. Helleborin. Gentian. Polygal. Phalang. Gna-
phal. Aconit. Globul. Conyz. Genist. Geran. Hie-
rac. Hyperic. Linar. Lichn. Lisimach. Trifol. Sclar.
Vic. Veron. Alsin. Solan. Sifymb. Sider. Serpill.
Virg. aur. Gram. var. &c. zu übergehen.

I. Ein